

5. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: Jes 6,1-2a.3-8

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Prophet Jesaja erzählt in einer überwältigenden Beschreibung von seiner Gottese Erfahrung. Sie enthält seine Berufung zum Propheten. Ganz konkret erlebt er Gottes Handeln, seine Größe und Herrlichkeit. Jesaja erhält und erfährt die Kraft, sich in den Dienst Gottes zu stellen: „Hier bin ich, sende mich!“

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Leseordnung hat den Halbvers 2b aus dem Text gestrichen. Für das weitere Verständnis des Textes ist er zwar nicht unbedingt vonnöten. Angesichts der sehr anschaulichen Rede der Vision wird empfohlen, ihn mitzulesen und selbst einzufügen. Es hilft dem Zuhörer zum Verständnis und gibt ihm Zeit, die Vision vor seinem eigenen inneren Auge nachzuerleben.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

1 Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich
den Herrn auf einem hohen und erhabenen **Thron** sitzen
und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel aus.

2a Sérafim standen **über ihm**.

[2b **Sechs Flügel** hatte jeder:

Mit zwei Flügeln bedeckte er sein Gesicht,
mit zwei bedeckte er seine Füße,
und mit zwei flog er.]

3 Und einer rief dem anderen zu und sagte:

Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen.
Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit.

4 Und es erbeben die Türzapfen in den Schwellen
vor der Stimme des Rufenden
und das Haus füllte sich mit Rauch.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jesaja

Usija

Serafim

- 5 Da sagte ich: Weh mir, denn ich bin verloren.
Denn ein Mann **unreiner Lippen** bin ich
und **mitten** in einem Volk **unreiner Lippen wohne** ich,
denn den König, den HERRN der Heerscharen,
haben meine Augen gesehen.
- 6 Da flog einer der Sérafim zu mir
und in seiner Hand war eine glühende Kohle,
die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte.
- 7 Er berührte damit meinen Mund
und sagte:
Siehe, dies hat deine Lippen berührt,
so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.
- 8 Da hörte ich die Stimme des Herrn,
der sagte: **Wen** soll ich **senden**?
Wer wird **für uns gehen**?
Ich sagte: Hier bin ich,
sende **mich**!

c. Stimmung, Sprechmelodie

Man kann sich vorstellen, wie die Szene filmisch umgesetzt würde: Der Prophet starrt mit großen Augen und weit aufgerissenem Mund nach oben, voller Erstaunen über das, was er in der Vision sieht. Staunen ob der Größe Gottes und es nicht fassen können – das ist es, was die Textstelle vermittelt. Überlegen Sie, wie Sie reden, wenn Sie anderen von einer Begebenheit erzählen, die Sie zutiefst zum Staunen veranlasst hat. Dann übertragen Sie diese Stimmung auf den Text.

Am Schluss sagt Jesaja voll Enthusiasmus und Entschiedenheit: „Hier bin ich, sende mich!“

d. Besondere Vorleseform

Die Lesung kann von verschiedenen Orten mit verschiedenen Rollen in der Kirche vorgetragen werden:

ErzählerIn: am Ambo (Leseempore)

„Jesaja“: im Kirchenschiff, mitten im Volk (vgl. V. 5!)

„Serafim“ mit Stück Kohle: im Kirchenschiff neben „Jesaja“ (ein Mikrofon für beide)

Gottesstimme: von der Empore.

Vor oder nach dem Hören der Lesung kann der erste Track aus dem 1935 erschienenen Oratorium „Das Gesicht Jesajas“ des Schweizer Komponisten Willy Burkhard (1900-1955) eingespielt werden. Der Solotenor singt Jes 1,1-2a und dann Jes 6, 1-4 in der Form des deutschen Sanctus von Martin Luther. Dieser Track kann auch als Sanctus erklingen.

3. Textauslegung

Der Prophet Jesaja (JHWH rettet), Sohn des Amoz, ist der bekannteste Prophet. Er lebte im 8. Jh. v. Chr. in einer Zeit großer politischer Unruhen: Die Assyrer dehnten ihre Macht bis nach Ägypten aus und bedrohten so permanent das Südreich Juda. In dieser Situation wirkte Jesaja fast 40 Jahre als Prophet (735-697 v. Chr.).

Die Zeitangabe „Im Todesjahr des Königs Usija“ (V. 1) weist auf das Jahr 735 v. Chr. hin. Der Tod des Königs ist der Anfang vom Ende. Politische Wirren um die Thronfolge führen zu äußerer Bedrohung und zum Untergang von Gerechtigkeit und sozialem Frieden. In dieser Situation erfährt Jesaja JHWH als präsenten, gegenwärtigen, unbeschreiblichen und unverfügbaren Gott. Das zeigt die Vision der 6-flügeligen Seraphim (Wesen um seinen Thron) über ihm, die aus Ehrfurcht ihre Körper und Gesichter verhüllen. Im Trishagion (3-mal heilig) verkünden sie, dass die Erde voll von Gottes Herrlichkeit und Gegenwart ist. Das offenbart seine Zugewandtheit an Welt und Menschen. Seine Gegenwart und Wegbegleitung sind erfahrbar.

Das Dreimal-Heilig von V. 3 hat eine lange Wirkungsgeschichte: Es war Teil des Tempelkultes und findet sich im jüdischen Sabbatmorgengottesdienst in der Synagoge. Seit dem 4. bzw. 5. Jhd. ist das 3-mal „heilig“ Teil des Eucharistischen Hochgebetes.

Sich selbst erfährt Jesaja in diesem Moment als unrein. Unreinheit ist zunächst eine kultische Kategorie: Entsprechen Zustand, Haltung und Verhalten dem heiligen Wohnort Gottes? Dazu kommt hinzu: JHWHs Heiligkeit führt ihm die ungeschminkte Wirklichkeit seines Lebens vor Augen: Er erkennt seine Stärken und Schwächen. Und dann macht er eine überraschende und befreiende Erfahrung, die für ihn ein Wunder ist: Ein Seraph brennt ihm durch die Berührung seiner Lippen mit glühender Kohle seine Unreinheit fort. Möglicherweise ist der Reinigungsakt hier als Gegenbild zu den unreinen Taten von König Usija (2 Chr 26, 19) zu verstehen. Wichtiger aber ist folgender Aspekt: Er reißt Jesaja aus dem Volk heraus und bereitet ihn auf sein Wirken als Prophet vor. Doch er überfährt Jesaja damit nicht. Die allgemein gestellte Frage gibt Jesaja die Möglichkeit, sein Leben selbstbestimmt und entschieden ganz in JHWHs Dienst zu stellen: „Hier bin ich, sende mich!“ (ausführlicher zur Wechselbeziehung zwischen Gott und Jesaja s. unten die Übersicht im Anhang).

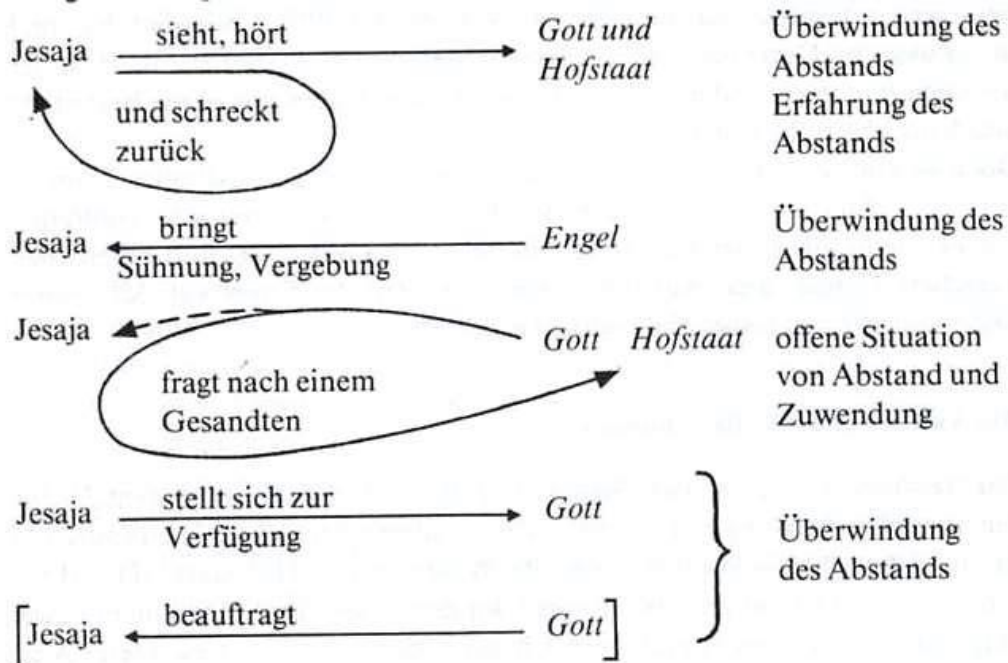
Auch wenn die folgenden Verse 9-13, die Jesajas Auftrag im Dialog mit JHWH enthalten (Gericht Gottes über das Volk, Exil und Rettung des heiligen Restes), im Lesungstext fehlen, wird deutlich, dass die Begegnung mit Gott lebensverändernd ist. Sie zeigt, dass Gott in uns wirkt. Diese Erkenntnis gibt ihm Kraft und Mut, JHWHs Sendung, der Verkündigung seines Wortes, nachzugehen. Eine Sendung, die ihn völlig beansprucht, ihn geradezu nötigt, die befreiende Zuwendung Gottes weiterzusagen, und die ihn immer wieder an seine Grenzen bringt und sein ganzes Leben verändert.

Der Berufungstext Jes 6 ermutigt dazu, der lebendigen Beziehung, die Gott mit uns Menschen will, zu trauen und darauf zu vertrauen, dass sie uns unser ganzes Leben lang begleitet und gerade dort aufrichtet, wo der Blick auf unser Leben uns erschreckt. Aus ihr heraus erwächst die Erkenntnis, dass jede/jeder auf ihre/seine Weise dazu aufgerufen, ja berufen ist, sich in den Dienst für Gottes Wort nehmen zu lassen.

Dipl.-Theol. Bettina Wissert

Anhang

Die folgende Skizze zeigt die Wechselbeziehung zwischen Jesaja und JHWH/Gott:



Aus: Hans Zirker, Zugänge zu biblischen Texten. Eine Lesehilfe zur Bibel für die Grundschule. Altes Testament, Düsseldorf⁴2000, 258.